

## Das besondere Objekt

### Die Münzvielfalt des Mittelalters

Das europäische Mittelalter der Münzprägung beginnt mit dem Untergang des weströmischen Reiches und der Entstehung der germanischen Staaten im fünften Jahrhundert. Sein ‚numismatisches‘ Ende wird mit dem Aufkommen großer schwerer Silbermünzen am Ende des fünfzehnten und zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts definiert. Die Zeitspanne von etwa tausend Jahren wird in drei Perioden unterteilt:

Das **Frühmittelalter (500 - 900)** umfaßt die Zeit der Merowinger und Karolinger. Der münzgeschichtlich entscheidende Schritt von der Spätantike in das Mittelalter ist der Übergang von der Gold- zur Silberwährung, bei dem um 700 das Gold in Westeuropa fast völlig aus dem Umlauf verschwindet. Unter Karl dem Großen kommt es 793 / 794 zu einer einschneidenden Münzreform: Alleinige Münzsorte wird der silberne Pfennig (Denar), der sich in ganz Europa verbreitet. Das Münzrecht, zunächst von den Königen als Hoheitsrecht beansprucht, wird zu



Merowinger  
Monetar Madelinus, c. 640-675, Tremissis



Karolinger  
Karl der Große, Denar 793/94-814

Beginn des **Hochmittelalters (900-1250)** zunehmend an geistliche und weltliche Herren verliehen. Im zehnten und elften Jahrhundert löst sich das durch die karolingische Reform geschaffene straffe System allmählich auf, bis sich schließlich im zwölften Jahrhundert regionale Währungsbezirke ausbilden. In diesen waren nur die jeweils dort geprägten

Pfennigsorten gültig. Eine Besonderheit der deutschen Münzgeschichte dieser Zeit stellen die sog. Brakteaten dar, einseitig geprägte Stücke, bei denen wegen der geringen Stärke des Metalls das Münzbild auf der Rückseite vertieft negativ erscheint.



Kaiser Friedrich II., 1220-50  
Brakteat

Numismatisch lassen sich der Beginn und das Ende des **Spätmittelalters (ca. 1250 bis ca. 1500)** an zwei markanten Neuerungen festmachen:

Die Einführung von Goldmünzen durch Genua und Florenz im Jahre 1252, sowie Venedig ab 1284 und der Beginn der Prägung großer Silbermünzen im Jahre 1486 in Tirol bzw. 1500 in Sachsen.

Zum Vorbild für viele europäische Goldmünzen wurde der offensichtlich

von Anfang an in größeren Mengen geschlagene Fiorino d'oro der Stadt Florenz. Er regte zunächst in Italien die

Schaffung weiterer Goldmünzen an, deren bedeutendste der von Venedig ausgegebene Dukat war und der zu einer der langlebigsten Münzen überhaupt werden sollte.



Florenz  
Fiorino d'oro (1318/1319)



Venedig  
Doge Andrea Contarini, 1368-1382,  
Dukat

Bei den höherwertigen Zahlungsmitteln entstand neben den Goldmünzen 1266 mit dem Grossus turonus (Groschen) die erste Großsilbermünze im französischen Tours. Der nächste, bahnbrechende Schritt war Ende des fünfzehnten Jahrhunderts die Schaffung einer großen Silbermünze, die den gleichen Wert wie der Goldgulden hatte. Vorstufen zu dieser neuen Großsilbermünze in Italien und Deutschland nutzten bereits die Möglichkeiten, die die große Fläche der neuen Nominale hinsichtlich der bildlichen Gestaltung bot, für die Wiedergabe



Mailand  
G. M. Sforza, 1466-1476  
Testone

individueller menschlicher Bildnisse. Mit der massenhaften Ausprägung der neuen Münzsorte ab 1520 in der Münzstätte der Grafen Schlick im böhmischen



Grafschaft Schlick  
Taler 1525

Joachimsthal bürgerte sich die daraus abgeleitete Bezeichnung ‚T(h)aler‘ ein. Er setzte sich rasch durch und war fast vierhundert Jahre lang Bestandteil des deutschen Münzwesens. Von Deutschland aus verbreitete sich der Taler zunächst über ganz Europa und führte in vielen Ländern zur Schaffung entsprechender Prägungen. Bezeichnungen moderner Münzen wie Daler, Daalder, Talar, Tallero und schließlich Dollar gehen auf ihn zurück.



Wie seit der Antike üblich, war auch im Mittelalter neben ihrem Feingehalt das Gewicht einer Münze mitbestimmend für deren Zahlkraft. Das Wiegen von Edelmetallmünzen war daher gängige Praxis. Die verkleinerte Abbildung zeigt eine Goldmünze auf der linken Waagschale und das entsprechende Gewichtsstück auf der rechten. Unterschritt die Münze das Sollgewicht, so war die Differenz durch Zuzahlung auszugleichen.

Weiterführende Literatur:

- Bernd Kluge, Numismatik des Mittelalters. Berlin/Wien 2007.
- Deutsche Bundesbank, Mittelalterliche Goldmünzen. Frankfurt 1982.
- Deutsche Bundesbank, Brakteaten der Stauferzeit. Frankfurt 1977.
- Deutsche Bundesbank, Deutsche Taler. Frankfurt 1966.